

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Verleger: Redaktion St. 13 8 97, Druckerei St. 13 8 98, Verlag St. 13 8 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Abbestellung:
Der Dresdner Neueste Nachrichten 90 Bl. Vierteljährlich 2.70 M., frei Haus, durch unsere weiteren Anzeigenstellen monatlich 1.00 M., vierteljährlich 3.00 M., frei Haus, durch die nächsten Postämter „Postamt Dresden“ oder „Dresdner Allgemeine Anzeigen“ 12 Bl. monatlich mehr.
Beitrag in Deutschland:
Kont. A. ohne „Post. Anst.“ monatlich 1.00 M., vierteljährlich 3.00 M., B mit „Post. Anst.“ 1.10 „ 3.10 „
In Oesterreich-Ungarn:
Kont. A. ohne „Post. Anst.“ monatlich 1.75 Kr., vierteljährlich 5.25 Kr., B mit „Post. Anst.“ 1.97 „ 5.90 „
Kont. B. K. in Kronl. in Kronl. 1.10 M., Kont. A. 1.00 M.

Konkurrenz:
Die einseitige Konkurrenz der Dresdner und anderen Blätter für Abonnenten ist zu bedauern, da die Dresdner Neueste Nachrichten durch ihre reichhaltige Ausstattung, ihre hervorragende Redaktion, ihre weitläufige Korrespondenz und ihre hervorragende Druckerei in der Lage ist, den Anforderungen der Leser zu entsprechen, die eine unabhängige Tageszeitung verlangen. Die Dresdner Neueste Nachrichten sind die einzige Tageszeitung in Sachsen, die eine vollständige Berichterstattung über die Ereignisse der Welt liefert. Die Dresdner Neueste Nachrichten sind die einzige Tageszeitung in Sachsen, die eine vollständige Berichterstattung über die Ereignisse der Welt liefert.

Eine Schlacht größter Ausdehnung an der Somme

Deutsche und bulgarische Truppen rücken weiter in Rumänien vor. — Ein Zeppelin im feindlichen Feuer abgestürzt. — Die Niederlage der Russen bei Swiniuchy. Bödeke holt sein zwanzigstes Flugzeug herunter. — Die Niederlage der Russen bei Swiniuchy.

Die Bedrohung des Königs Konstantin

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß am Sonntag in Athen Griechenland Schicksal entschieden wurde. Der Bivervand hat den König Konstantin vor das Entweder-Oder gestellt und drängt auf Antwort. In welcher Form er dies tut, weiß man schon; vor der griechischen Hauptstadt stehen ein französisch-englisches Geschwader. Nach einer Meldung der Agence Havas liegen nun nicht 80, sondern 42 Zerstörer im Piräus. Drei führen in den Hafen ein und landen Truppen, die als erstes drei deutsche Schiffe beschlagnahmten und auf ihnen die Pläne der Alliierten blickten. Andere Truppen besetzen die Festungen im arabischen Arsenal. Dieses Vorgehen zeigt, daß die Entente Griechenland bereits so bedroht, als hätte es seine Neutralität aufgegeben und als wäre Athen ein zweites Saloniki. Die Deutschen in Griechenland sind nicht mehr gefürchtet. Reuter meldet ferner, daß in Athen mehrere Deutsche verhaftet wurden und daß angeblich viele sich verborgen hätten. Die Gerüchte von einer Abdankung des Königs bleiben unberührt und ein ernstliches Telegramm wiederholt, daß König Konstantin nach wie vor an die Beteiligungen am Kriege sei. Doch noch immer die Bedrohung des arabischen Volkes seine Bestimmung teilt, muß man vermuten. Der Großdruck, mit dem der Bivervand neuerdings einwirkt, läßt sich nicht allein aus Rumänien erklären. Der Bivervand dürfte erkannt haben, daß die bevorstehenden Wahlen für die Benzelisten feindselig so günstig ausfallen würden, wie er wünscht, und daß die Lage für ihn dann nicht verbessernde würde. Darum trachtet er die Wahlen auszuweichen. Darum sein gemäßigtes Vorgehen in Athen und die Neutralitäts-erklärung Griechenlands-Macedonien. Es heißt, daß die Wahlen, offenbar auf Veranlassung des Bivervands, um vierzehn Tage verschoben werden. Bis dahin hofft wohl die Entente ganz Griechenland unter ihre Macht gebracht zu haben. Am Sonnabend überreichte sie

Heldenmütige Gegenwehr sächsischer Truppen

× Großes Hauptquartier, 4. September. (Mittag.) (Eingegangen 3 Uhr 10 Min. nachm.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Die gestern früh einsetzenden englisch-französischen Angriffe im Sommegebiete haben zu einer Schlacht größter Ausdehnung und Erbitterung geführt.
Rücklich der Somme spielte sie sich auf der auswärts 30 Km. breiten Front von Beaumont bis zur Somme ab. Trotz oft wiederholten sächsischen Aufmarsches behielten die Russen und besonders auf Thierval und nordwestlich Pasijores haben unsere Truppen unter dem Kommando der Generale v. Stein und Frey. Marschall ihre Stellungen behauptet, doch schienen Gegenangriffe vorübergehend verlorenen Boden bei dem Gehöft Mouquet (nordwestlich von Pasijores) zurückzuziehen und dem Feinde die schwersten Verluste zuzufügen. Weiter östlich hielt unsere starke Artillerie der Gegner in seinen Stellungen nieder; erst nachts gelang es ihm, am Baumgartenwalde vorzudringen; er wurde zurückgeschlagen.
Nach einem allen bisherigen Munitionslieferungen überlegenem Feuer erwiderte der Kampf zwischen Ginch und der Somme und währte bis in die späten Nachstunden fort. In heldenmütiger Gegenwehr haben die tapferen Truppen der Generale v. Riedbach und v. Hoffender dem in die östlich gerichtete erste Stellung eingedrungen und jeden Fuß breit Boden freilich gemacht und in ihrer zweiten Verteidigungslinie dem Feind Halt geboten. Guillemont und Le Dorez sind in der Hand des Gegners.
Östlich der Somme ist es, abgesehen vom Abschnitt südwestlich von Barleux, außer Artillerie gelungen, die Durchdringung der französischen Angriffe zu unterbinden; bei Barleux zum Angriff ansetzenden Kräfte wurden blutig abgeschlagen.
Rücklich der Maas sind Angriffsvorläufe der Franzosen gegen das West-Thiamont und südlich von Hiez zurückgeworfen. An der Souvillefront wurde nach intensiver Vorbereitungen ein in neue Linien vordringender Winkel der französischen Stellung vom Feinde erobert; 11 Offiziere, 400 Mann wurden gefangen genommen, mehrere feindliche Gegenangriffe abgewiesen.
In der Nacht zum 4. September haben Oeres und Razinskaufschiffe mit beobachtetem

Die Kriegsgegner auf Feindesseite

Warum Baron Guillaume ging
Von unserm früheren Pariser Mitarbeiter Rosenbaum, 1. September
Über die Ursachen des Sturzes des belgischen Politikers in Paris, Guillaume, wird aus der Presse berichtet:
Guillaume, ein alter Gegner Brocauilles, trat im Anfang Juli im Hauptquartier König Alberts auf, um einer Konferenz über diplomatische Angelegenheiten beizuwohnen; es kamen Wirtschaftsprüfer zur Erörterung. Der Gesandte äußerte sehr scharfe Bedenken gegen die Anknüpfung Belgiens an das deutsche feindliche Wirtschaftssystem der Weltmächte, denen sich das künftige neutrale Belgien anschließen sollte. Seine Äußerungen über die Folgen eines Nachkriegs vermittelten jedoch Albert als auch die Vertreter der großmütigen Verbündeten. Guillaume ging jedoch, eine empfindliche Wendung des Krieges im Interesse der erschöpften Belgien Staatsbehörden anzuregen. König Albert schien nicht abgeneigt, dem Diplomaten gegenüber, dem durchaus französisch gefärbten Brocauilles, recht zu geben. Es heißt ferner, daß Guillaume die Meinung, für Belgien müßte die Kriegsnachricht in diesem Jahre beendet sein, vom König geteilt wurde. Infolge der unangenehmen Verhältnisse der gemeinschaftlichen Ereignisse kam es zu weiteren Besprechungen im belgischen Hauptquartier. Die Gegner Brocauilles und Guillaume, der aber einen starken Anhang verlor, gerieten in eine sehr erregte Auseinandersetzung. Es wurde eines Nachmittags der Pariser und der Londoner Regierungen, um dem Streite ein Ende zu machen. Auf den Wunsch Brindis wurde der Gesandte, der sich aus bekannten Gründen besonderer Zurückhaltung bei französischen Nachrichten erfreute, fälligkeit. In Paris kam anfänglich der Gedanke, Brocauilles eine Verhandlung aufzulegen; König Albert unterwarf sich der Forderung, Belgien Streitsache zur freien Disposition der Alliierten zu stellen, und hatte Gelegenheit, den ihm auferlegten Beschlüssen hinsichtlich des Frontbesuchs des englischen Königs zu befehlen. Guillaume packte seine Koffer und reiste mit seinen Angehörigen nach einer südfranzösischen Stadt ab, von wo er um seine Entlassung von dem „verantworungsvollen“ Posten bat. Sein Rücktritt erregte in daveiler Regierungsfreien ein ungewöhnlich starkes Aufsehen. Guillaume, den der frühere Vizepräsident Scholart als einen „homme integere“ bezeichnete, wurde wegen seiner „homonie integere“ geschätzt. Man weiß, daß er seine Vermögen in Brand entzündete sich eines belgischen Diplomaten, der ihm häufig unangenehme Wahrheiten sagte.
In dem englischen Wochenblatt „John Bull“ wird gegen Lloyd George ein scharfer Angriff gerichtet, weil der Kriegsminister durch seine jüngsten Reden über die vermutlich noch lange Kriegsdauer in englischen Reihen große Unruhe hervorgerufen hat. „Der Krieg kann und darf nicht mehr langgedauert“ ruft der Herausgeber des Blattes aus. „Es gibt Mittel, ihn schnell zu beenden. Wir befinden uns im Zenit unrer Stärke. Siegen wir jetzt nicht, dann ist alles Duffen vergeblich. Lloyd George ist das Volk aus den schönsten Erwartungen. Der einfache Mann fragt natürlich: Wann sind wir endlich drüben, wenn es der Krieg aus? Unser Minister erwidert: Wir sind sehr hart, aber aber den Zeitpunkt des Sieges vermag ich nicht zu sagen.“ Von dem Verfasser des Artikels wird ein Mann „von der Art eines Hindenburg“ gefordert, der mit den vorhandenen Mitteln die Entente die rasche Entschcheidung ergängen soll.
Auch das Pariser Abendblatt „Bonnet Rouge“ führt seit einigen Tagen einen scharfen Feldzug gegen die Politik der Regierung, neue „gewaltige Ansprüche an den schmerzgeprüften Menschheitler Frankreich zu stellen.“ Die Zeitung unterbricht mehrere Artikel, die die belgischen Gegenstände behandeln. In der Sonnabendnummer des „Bonnet Rouge“ enthält die „heiligen Anathema“ folgende Sätze: „Wenn Frankreich nach diesem furchtbaren Kriege seinen Handel reorganisieren, seine Weltwirtschaft wieder in Ordnung bringen will, dann wäre es ein Wunder, alle noch vorhandenen Ranneskraft in den Kampf zu werfen. Frankreich hat schon unendlich schwere Opfer gebracht. Es darf von seinen Alliierten Menschenmaterial verlangen. Eigene Kräfte für den Frieden aufzufahren, gebietet uns die nationale Pflicht.“ In einem anderen Artikel wird von einer „gemeinsamen Winterfront“ gesprochen.

Die letzte Note

Dem Ministerpräsidenten Salinis, über deren Inhalt Reuter Schicksal gibt:
× London, 4. September. (West.) Eine am 2. September der griechischen Regierung übermittelte englisch-französische Note fordert die Kontrolle über das griechische Post- und Telegrafennetzwerk mit Einschluß der drahtlosen Telegraphen, die Besetzung der belagerten Häfen und der Uferlinie, sowie die Organisation der notwendigen Maßnahmen gegen arabischen Unterhaltungen. Die an Spionage und Verschwendung mitschuldig sind. Damit ist die reifste Aufklärung und Fortsetzung Griechenland ausgedrückt. Was alles abzuwarten, Bedrohung und feindlicher Agent genannt werden wird, ist nachteilig. Wer sich eben in Gegenwart zu den Kriegstreibern stellt, wird bestraft. Unvergleichbar hat der Bivervand mit seiner Straffvollmacht bereits allezeit Erfolg erzielt. Eine Nachricht, daß zwei Regimenter der 11. griechischen Division in Saloniki sich mit den Alliierten solidarisch erklärten, wird bekämpft. Der Revolutionärsführer, der sich auch „nationales Verteidigungsministerium“ betreibt, wird nicht bloß in der Bevölkerung, sondern auch in der Deere Anhänger und scheint sogar eine

Wobilmachung ohne königliche Zustimmung

in Szene gesetzt zu haben, wie aus dem nachstehenden Telegramm hervorgeht:
× Genf, 4. September. Nach einer „Revue“ Meldung aus Athen werden in Paris, also im alten Athen Griechenland, revolutionäre Freiwilligenkorps gebildet, die von französischen Militärbehörden bewaffnet werden sollen. Das Saloniki nationale Verteidigungsministerium hat den Jahrgang 1915 in Fragebogen einberufen und die Absicht aller Griechen zwischen 18 und 45 Jahren verbieten. Die provisorische macedonische Regierung besteht aus dem Obersten Zimbrakalis, Obersten Agazalis, dem früheren Präfekten von Saloniki Kergozanis, ferner zwei Kerkas, Jeros und Pazis, dem Anwalt Gerasios und fünf weiteren Bürgern. — Die vor dem Piräus liegenden 42 französischen und englischen Kriegsschiffe und die hohen Truppenverbände sowie die Drohung mit deren Landung sollen dem Schritt der Bivervandbesitzer, die vom König Konstantin für Sonntag die endgültige Entscheidung verlangten, das nötige Gewicht geben. Die Salonikirevolutionen seien anhängende Hindernis auf ihn gemacht haben sollte. Die französische Presse will zwar glauben machen, der Bivervand habe mit dem Zustand in Saloniki gar nicht zu tun, den Regierungen von Paris und London läge es durchaus fern, sich in diese inner-

Die griechische Flotte

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Athen vom 4. September, daß alle deutschen Offiziere und Mannschaften der Flotte entlassen wurden. Es wird kein Urlaub mehr erteilt.
Stellenleeres Urteil über die Lage in Athen
× Bern, 4. September
„Corriere della Sera“ bemerkt in einer Nebenhandlung über die Lage in Athen: Wenn die griechische Regierung tatsächlich einen neuen Kurs angenommen hätte, würde sich die Entente nicht zu einer fortgesetzten Intervention und zur Landung von Truppen im Piräus genötigt gesehen haben. Athen Konstantin würde wohl immer noch im gewissen Sinne das arabischen Volk hinter sich haben. Jedenfalls sei eine eigentliche revolutionäre Aktion nicht zu erwarten.

Der Erste Generalquartiermeister

Rudendorff.
Nach erloschenen Kampfen rüdten die deutsch-bulgarischen Kräfte zwischen der Danau und dem Schwarzsee weiter vor. Bei Rucmar (nordwestlich von Dobrich) warf bulgarische Kavallerie rumänische Infanterie in Unordnung aus und nahm 10 Offiziere und 700 Mann gefangen.
An der macedonischen Front ist die Lage unverbändert.

Die griechische Flotte

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Athen vom 4. September, daß alle deutschen Offiziere und Mannschaften der Flotte entlassen wurden. Es wird kein Urlaub mehr erteilt.

Stellenleeres Urteil über die Lage in Athen

× Bern, 4. September
„Corriere della Sera“ bemerkt in einer Nebenhandlung über die Lage in Athen: Wenn die griechische Regierung tatsächlich einen neuen Kurs angenommen hätte, würde sich die Entente nicht zu einer fortgesetzten Intervention und zur Landung von Truppen im Piräus genötigt gesehen haben. Athen Konstantin würde wohl immer noch im gewissen Sinne das arabischen Volk hinter sich haben. Jedenfalls sei eine eigentliche revolutionäre Aktion nicht zu erwarten.

Die englischen Gesamtverluste

× Paris, 4. September
Schweizerischen Blättern zufolge betragen nach amtlichen Angaben die Verluste der englischen, kanadischen und australischen Truppen im August 182 680 Mann, darunter 5210 Offiziere; die Gesamtverluste seit 1. Juli 214 500, darunter 22 410 Offiziere.